



Das Mysterium der Gymnastik im Einzelhandel

Hallo,

da mein Roman noch lange reifen muss, bevor ich mich traue, Teile in diesem Forum zur Kritik freizugeben, versuche ich erst mal mit einem etwas älteren Text. Dessen Stil entspricht in etwa dem meines großen Projektes.

Gruß

Ralf

Es war Feierabend und ich wollte nach Hause. Meine heimische Unternehmensleitung hatte mir jedoch früh morgens eine Dienstanweisung mit auf den Weg gegeben. Ich sollte auf dem Nachhauseweg einen Laden frequentieren und Gemüse für das Abendessen erstehen. Ich hielt es für einen Planungsfehler, Angestellte des Unternehmens »Heimischer Herd GmVH« sollte man nicht hungrig zu solchen Aufgaben entsenden. So etwas kann diese schnell in die Nähe einer Abmahnung bringen. Aber ich riss mich, im Rahmen meiner Möglichkeiten, zusammen. Nur noch dies und das und jenes, ... und dann noch schnell ein paar Kekse für den Nachhauseweg. Hoppla, beinahe hätte ich das beauftragte Gemüse vergessen. Also wurde auch dieses noch schnell eingeladen. Als ich die lange Schlange an der Kasse sah, dachte ich kummervoll »Denken die Leute, morgen würde ein Krieg ausbrechen?« und schlenderte an das hintere Ende der Schlange. Bald hätte ich zum letzten Wartenden aufgeschlossen.

Wusch!

Auf einmal stand sie da. Eine ältere Frau, so zwischen 55 und 60 Jahre alt. Zwischen mir und dem Ende der Schlange! Wo kam die denn so plötzlich her? Sie sah nicht so aus, als wäre sie mit elegantem Schwung incl. Einkaufswagen über die Regale gesprungen. War sie gebeamt? Oder durch die Regale diffundiert?

Egal, ich hatte ja Zeit und so flink, wie die Dame war, würde das bei ihr bestimmt schnell gehen. Auch wenn deren Einkaufswagen bis zu Traglastgrenze gefüllt war. Kaum hatte sie jedoch zum Schlangenende aufgeschlossen und konnte sich ihres Platzes in der Reihe der Konsummeditierenden sicher sein, begann sie hektisch in ihrer Handtasche zu wühlen. Nach wenigen Augenblicken fand sie, wonach sie suchte: ihre Geldbörse. Ein Exemplar in der Größe eines Reisekoffers. War dort auch das Familiensilber nebst Tresor untergebracht? Sie nahm dieses Trum einsatzbereit in die linke Hand und hängte die Handtasche so über die Schulter, dass sie diese mit dem Unterarm so festklemmen konnte. Ich überlegte, ob es in diesem Laden vielleicht Angestellte gab, die die Schlange entlangdefilieren und schon mal vorab kassierten. Oder fahrende Händler, die einem, während man wartete, Sonnenbrillen oder Armbanduhren feilboten. Oder gab es, wie bei französischen Autobahnen, unterwegs Mautstellen? Oder Geschwindigkeitskontrollen die jeden Verstoß zuschnellen Wartens gleich ahndeten? Es war jedoch nichts dergleichen zu sehen. Die Dame hatte nun aber erhebliche Mühe ihren überfüllten Wagen zu schieben. Noch mal zu Erinnerung: ihr linker Arm war durch Handtasche und die Geldbörse in der Hand komplett „out of order“. Zudem musste sie die Klemmwirkung des Oberarms auf die Handtasche aufrechterhalten. Dadurch unterlag auch die Beweglichkeit des gesamten Oberkörpers erheblichen Einschränkungen. Sie musste also das tonnenschwere Gefährt einarmig mit aufrechtem Oberkörper schieben.

Die Schlange vor uns wurde zügig kleiner und nach wenigen Minuten erreichte sie das Laufband. Jedoch nicht, ohne zuvor die Regale rechts und links touchiert zu haben. Rechnete sie damit, bald den linken Arm zu verlieren und wollte schon mal üben? Die Turnübungen wurden sogar immer ausgefuchster, denn nun mussten ihre Waren auf das Laufband gelangen. Die kleineren Sachen gingen auch einarmig recht zügig. Lediglich größere Kartons machten leichte Balanceprobleme. Aber je näher sie dem Boden des



Das Mysterium der Gymnastik im Einzelhandel

Einkaufswagens kam, desto aufwendiger wurden ihre Bewegungen. Um die Handtaschenklemmwirkung zu gewährleisten, durfte sie den Oberkörper weder nach vorne beugen noch ruckartig bewegen. Sie stellte sich also seitlich neben den Wagen, ließ sich etwas zur Seite fallen, ging langsam in die Knie und nestelte mit dem rechten Arm nach den Waren am Gitterboden. Hatte sie etwas zu fassen bekommen, drückte sie die Knie wieder durch, ging hinter den Wagen und legte es auf das Band. Um sich dann dem nächsten Teil zu widmen.

Als der letzte Kunde vor ihr bezahlt hatte, lagen ihre Waren wie an einer Perlenkette aufgereiht auf dem Laufband. Mit immer größeren Abständen untereinander. Die Kassiererin fing an, die ersten Waren einzuscannen. Aber schon bald war an der Kasse kein Platz mehr. Das Band stoppte. Die Dame konnte ihren Wagen jedoch nicht einfach weiterschieben. Zu Erinnerung: Sie agierte einarmig. Also begann sie nun, am äußersten hinteren Ende des Bandes Warentürmchen zu errichten. Immer höher. Ich überlegte, was passiert, wenn das Band wieder anläuft und die Massenträgheit die Türme zum Einsturz bringt. Würden wir alle unter den Trümmern begraben werden?

Aber endlich hatte sie, nach langem Fühlen mit den Fingern am Gitterboden des Wagens, das letzte Teil erwischt und oben auf den höchsten Turm gelegt. Dann schob sie den Wagen nach vorne. Die am Kassenausgang notwendige einarmige 180°-Drehung des Einkaufswagens war eine fahrtechnische Meisterleistung. Es gab fast keine Kollateralschäden. Nur ein Verkleidungsblech hatte eine kleine Beule abbekommen.

Jetzt musste sie die schon gescannten Waren zurück in Wagen packen. Ich bewunderte die Geduld der Kassiererin, denn sie war gezwungen bei jedem Warenteil eine längere Gedenksekunde einlegen. Die Dame kam mit dem Einpacken nicht hinterher.

Wie auch?

Und dann war es endlich so weit! Der große, so lange erhoffte und gefürchtete Augenblick war da. Sie musste bezahlen. Ihre Geldbörse würde nun endlich zum Einsatz kommen. Und sie war vorbereitet.

Schon lange.

Sehr lange.

Ich rechnete mit einem stundenlangen Abzählen von Kleingeld. Aber weit gefehlt. Schein rüber, Kleingeld entgegen genommen, in die Geldbörse geworfen, fertig!

Nun ja, fast fertig. Bevor ich dran war, musste sie noch die restlichen Waren zurück in den Einkaufswagen packen. Einarmig. Mit geradem Oberkörper.

Und was ich dann sah, raubte mir den Atem. Als alles verstaut war, nahm sie die Handtasche vom Arm, verstaut die Geldbörse, hängte die Handtasche flink mit der linken Hand an den kleinen Haken des Einkaufswagens und schob diesen beidhändig, mit leicht nach vorne gebeugtem Oberkörper zielsicher aus dem Laden ...

Dieses Kuriosität, die ganze Zeit mit der Geldbörse in der Hand in der Einkaufsschlange zu warten, ist mir später öfter aufgefallen. Vor allem bei Frauen mittleren Alters. Steckt da irgendein geheimer Plan hinter? Ich bin überfragt.

P.S. Die Abmahnung Zuhause habe ich trotzdem bekommen. Wegen der Kekse.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!